

sind. Ein besonderes Augenmerk lag auf zwei überlieferten Kirchenstandorten, die in der Nähe der Leitungstrasse zu verorten sind. Diese konnten jedoch nicht nachgewiesen werden. Überraschenderweise zeigte das Messbild inmitten des schmalen Korridors eine Anomalie, die eindeutig als Wrack eines ca. 10 m langen Bootes identifiziert werden konnte. Obwohl die Denkmaleigenschaft des Wracks ohne Nachgrabung nicht bestimmt werden kann, soll die Leitungstrasse um einige Meter verschwenkt werden, da das Objekt für die Verlegearbeiten ein Hindernis darstellt, so dass das Wrack erhalten bleibt.

Weitere Veröffentlichungen

S. KLOOSS, 100 Jahre Sammler im Wattenmeer – Zwischen der Erfassung einzelner Funde und einer ganzen Landschaft. Archäologische Nachrichten Schleswig-Holstein 29, 2023, 156–175.

S. KLOOSS, 100 Jahre Sammler im Wattenmeer – Zwischen der Erfassung einzelner Funde und einer ganzen Landschaft (gekürzte Fassung) Blickpunkt Archäologie 01, 2024, 36–42. Online 01/2024.

<https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/blickarc/issue/view/7082>.

Unterwasserarchäologie in Mecklenburg-Vorpommern

Ein kurzer Jahresrückblick der Abteilung Landesarchäologie am Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern (LAKD M-V)

JENS AUER

Nach der Entdeckung des sogenannten „Blinkerwalls“, einer möglichen steinzeitlichen Jagdstruktur in 21 m Tiefe am Grund der Ostsee (GEERSEN u. a. 2024), stand das Jahr 2024 vor allem im Zeichen der steinzeitlichen Unterwasserforschung vor den Küsten Mecklenburg-Vorpommerns. In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Rostock und dem Leibniz Institut für Ostseeforschung (IOW) fanden zahlreiche Ausfahrten mit dem Forschungskatamaran Limanda der Universität Rostock statt, in deren Rahmen nicht nur der Blinkerwall selbst, sondern auch zahlreiche andere steinzeitliche Fundplätze entlang der Ostseeküste zwischen Wismar und Rostock erkundet wurden. Diese Tauchgänge dienten unter anderem der Vorbereitung des im Jahr 2024 bei der Leibniz Gemeinschaft beantragten Forschungsprojekts „Seascope“ zur Erforschung steinzeitlicher Megastrukturen in der westlichen Ostsee. „Seascope“ ist ein gemeinsames Projekt des Leibniz Instituts für Ostseeforschung (IOW), der Universitäten Rostock und Kiel und des Leibniz Zentrums für Archäologie (LEIZA), welches vom Landesamt für Kultur und Denkmalpflege unterstützt wird.

Der Forschungsantrag für dieses Projekt wurde für den norddeutschen Wissenschaftspreis no-

minierte und erhielt bei der Preisverleihung im Dezember 2024 einen Anerkennungspreis.

Im Rahmen der Vorarbeiten zu drei Masterarbeiten im Bereich der Unterwasserarchäologie an der Universität Rostock fanden zudem kleinere archäologische Untersuchungen an slawischen Brückenanlagen bzw. Burgwällen im Kastorfer See und in Vipperow in der kleinen Müritz statt. Unter der Leitung von Studierenden der Uni-



Abb. 1: Studierende der Universitäten Rostock, Leiden und Warschau auf dem Deck des Forschungskatamarans Limanda während der Summer Fieldschool 2024 (Foto J. Auer, LAKD M-V, 2024).



Abb. 2: Erster Test eines GoPro 11 Kameragestells zur fotogrammetrischen Erfassung an einem Wrack mit Kalkfässern in der Prorer Wieck vor Mukran. Archaeomare e.V. (Foto R. Obst, 2023).



Abb. 3: Taucher des Landesverbandes für Unterwasserarchäologie MV beim Erosionsmonitoring an bronzezeitlichen Fundstellen im Tollensetal (Foto J. Krüger, LVUWA M-V, 2024).

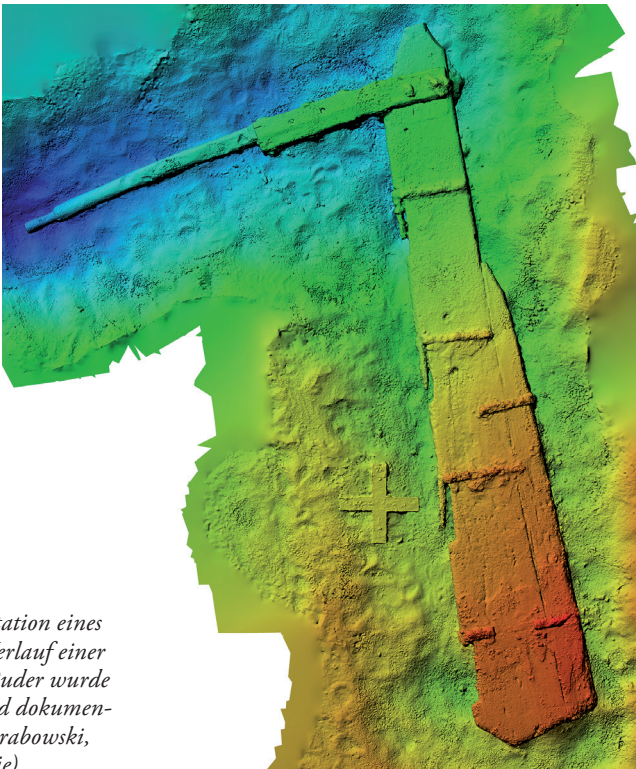


Abb. 4: Dokumentation eines Schiffsruders im Verlauf einer Kabeltrasse. Das Ruder wurde später geborgen und dokumentiert (Grafik M. Grabowski, Trident Archäologie).

versität Rostock untersuchten Forschungstaucher hier in Zusammenarbeit mit dem LAKD M-V die Reste hölzerner Brückentrassen, welche durch ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger bei Detektorsuchen entdeckt wurden.

Eine archäologische Hinterlassenschaft deutlich jüngerer Art wurde im Februar 2024 unter Begleitung des LAKD M-V von Tauchern des 5. Pionierbrückenbataillons 130 aus Havelberg aus der Müritz geborgen. Der Motor eines 1944 abgeschossenen B-17 Bombers der USAAF wurde nach der Bergung zur Konservierung und anschließenden Ausstellung an das nahegelegene Luftfahrttechnische Museum in Rechlin übergeben.

Die jährlich als Kooperation zwischen den Universitäten Rostock und Leiden in den Niederlanden und dem LAKD M-V organisierte „Maritime Archaeology Summer Fieldschool“ fand 2024 im Greifswalder Bodden statt. In zwei Wochen Feldarbeit wurde das Wrack eines schwedischen Kriegsschiffs aus dem 18. Jahrhundert dokumentiert und ein Teil der Rumpfstruktur freigelegt. Die Fieldschool fungiert auch als Teil einer am Forschungstauchzentrum der Universität Rostock angesiedelten Forschungstauchausbildung. Unterstützt wurde das Projekt unter anderem durch das Historisch-technische Museum in Peenemünde, in dessen Räumlichkeiten die Unterwasserfunde gereinigt und dokumentiert wurden. Unterstützt wurde das Projektteam zudem von ArchäologInnen der Universität Warschau in Polen (Abb. 1).

Im Tollensetal wurden die 2022 und 2023 im Rahmen von Fieldschools installierten Abdeckungen eines Einbaumes und einer Holzkonstruktion im Uferbereich kontrolliert. Die Überspannung mit einem feinmaschigen Netz hat dazu geführt, dass beide Fundstellen nunmehr kontinuierlich mit Sediment bedeckt sind. Die angewandte Methode hat sich somit als geeignet erwiesen, um Befunde im Fluss sicher und auf lange Sicht vor Erosion zu schützen. Wie jedes Jahr trugen in Mecklenburg-Vorpommern unzählige ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger durch Ihre Arbeit zur Erfassung neuer Fundstellen bzw. zur Besichtigung bekannter Bodendenkmale bei.

Im Bereich der Unterwasserarchäologie wurden in diesem Zusammenhang zwei Projekte durch das Landesprogramm Denkmalpflege unterstützt. Der Verein Archaeomare - Institut für marine und maritime Forschung e.V. führte ein Projekt zur digitalen Erfassung und zum Umweltmonitoring an ausgewählten hölzernen Wracks vor dem Darß und der Insel Rügen

weiter. Hierbei wird an photogrammetrisch erfassten Fundplätzen der Befall mit der Bohrmuschel *Teredo Navalis* mithilfe von Opferhölzern und Datenloggern erfasst, um eine bessere Einschätzung der Verbreitung entlang der Ostseeküste vor Mecklenburg-Vorpommern zu erhalten (Abb. 2).

Der Landesverband Unterwasserarchäologie Mecklenburg-Vorpommern führte eine digitale Sicherung bzw. photogrammetrische Erfassung hölzernen Schiffswracks vor der Insel Rügen durch. Zusätzlich absolvierten Taucher des Verbands ein umfangreiches Erosionsmonitoring im Bereich der bekannten bronzezeitlichen Fundstellen im Tollensetal (Abb. 3).

Ein Arbeitsschwerpunkt der Abteilung Landesarchäologie des LAKD M-V sind Beratungen im Vorfeld von Baumaßnahmen. Im Bereich der Unterwasserarchäologie lag der Fokus dabei, wie schon in den Vorjahren, auf Vorhaben zur Energiegewinnung und zum Energietransport Offshore.

Im Zusammenhang mit Bauvorhaben zu Wasser zählt auch die Anleitung, Betreuung und Überwachung von durch Fachfirmen durchgeführten archäologischen Maßnahmen zu den Aufgabenbereichen des LAKD M-V. In diesem Rahmen erfolgte 2024 neben einer Reihe von Baubegleitungen (Abb. 4) vor allem die Deponierung von zwei im Jahr 2023 geborgenen Schiffswracks in einem archäologischen Naßholzdepot im Greifswalder Bodden. Das ursprünglich im Jahr 2019 etablierte Depot musste aufgrund einer geplanten Pipeline verlegt werden, und wurde in diesem Zuge erweitert (Abb. 5).

Mit der Bergung eines neuzeitlichen Schiffswracks aus einem Kiessee bei Zarrentin wurde hingegen das letzte archäologische Seedepot des LAKD M-V aufgelöst. Eine systematische Kontrolle aller oberflächlich in Seen deponierten marinen Schiffshölzer zeigte, dass solche meist in Uferbereichen angelegten Lagerstätten zu einem starken Verfall der Hölzer durch Erosion, Bewuchs und marine Organismen führten. Das geborgene Wrack wurde mithilfe der „3D Annotated Scans“ Methode (VAN DAMME u. a. 2021) vollständig dokumentiert. Aussagekräftige Elemente sollen für eine mögliche Ausstellung konserviert werden (Abb. 6).

In Vorbereitung auf den Umzug in ein neues Fundarchiv, welcher für 2025/26 geplant ist, wurde die Naßholzkonservierung des LAKD M-V neu aufgestellt und mit der Tränkung verschiedener Altfundstücke begonnen.

Beim sogenannten „Großen Schiff von Wismar“, einem geklinkerten Handelsschiff des 12.



Abb. 5: Baggerarbeiten bei der Einrichtung des archäologischen Depots im Greifswalder Bodden (Foto P. Stencel, Archcom, 2024).



Abb. 6: Bergung des neuzeitlichen Wracks aus dem Kiessee bei Zarrentin durch die Firma Archcom (Foto J. Auer, LAKD M-V, 2024).

Jahrhunderts, welches im Jahr 2018 im Hafen von Wismar geborgen wurde, ist die Tränkung mittlerweile abgeschlossen. Die von der Konservierungsabteilung des dänischen Nationalmuseums in Brede durchgeführte Gefriertrocknung macht gute Fortschritte, sodass auch 2024 wieder eine Charge vollständig konservierter Hölzer übernommen werden konnte.

Neben der ersten AKUFA Tagung in Rostock im März fanden in Mecklenburg-Vorpommern im Frühjahr und Herbst jeweils Regionaltagungen im Ost- und Westteil des Landes statt, auf denen u.a. auch die unterwasserarchäologische Arbeit im Land thematisiert wurde. Auch international fanden Fundstellen aus Mecklen-

burg-Vorpommern Beachtung, so z.B. beim 17. International Symposium for Boat and Ship Archaeology (ISBSA) in Neapel.

Ausgewählte Literatur

AUER 2024: J. AUER, Die maritime Landesaufnahme in Nord- und Ostsee. Sonderheft der Archäologischen Nachrichten Schleswig-Holstein 2024 8, 2024, 54–63.

BELASUS/AUER/ALEXIOU 25. Oktober 2024: M. BELASUS/J. AUER/K. ALEXIOU, A mid-16th century carvel-built ship from Mukran, Jasmund-Peninsula, Island of Rügen, Germany. In: I. RADIC ROSSI/K. BATUR/T. FABIJANIĆ/D. ROMANOVIĆ (Hrsg.) Sailing through History. Reading the Past – Imagining the Future: Proceedings of the 16th International Symposium on Boat & Ship Archaeology ISBSA 16 (Zadar 2024) 117–125.

DITTA/AUER 25. Oktober 2024: M. DITTA/J. AUER, Visualising the ‘Big Ship’: The reconstruction of a 12th-century cargo vessel found in the harbour of Wismar. In: I. RADIC ROSSI/K. BATUR/T.

FABIJANIĆ/D. ROMANOVIĆ (Hrsg.) Sailing through History. Reading the Past – Imagining the Future: Proceedings of the 16th International Symposium on Boat & Ship Archaeology ISBSA 16 (Zadar 2024) 309–317.

Geersen et al. 12. Februar 2024: J. GEERSEN/M. BRADTMÖLLER/J. SCHNEIDER VON DEIMLING/P. FELDENS/J. AUER/P. HELD/A. LOHRBERG/R. SUPKA/J. HOFFMANN/B. ERIKSEN/W. RABBEL/H.-J. KARLSEN/S. KRASTEL/D. HEUSKIN/H. LÜBKE, A submerged Stone Age hunting architecture from the Western Baltic Sea. Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America 121, 12. Februar 2024, e2312008121.

VAN DAMME/AUER/DITTA 2021: T. VAN DAMME/J. AUER/M. DITTA, Mass documentation of archaeological ship timbers: introducing a novel, time-efficient approach. In: G. BOETTO/P. POMEY/P. POVEDA (Hrsg.) Open Sea - Closed Sea Local and Inter-Regional Traditions in Shipbuilding: Proceedings of the Fifteenth International Symposium on Boat and Ship Archaeology, Marseille 2018. Archaeonautica 21, 2021, 331–336.

Feuchtbodenarchäologie Brandenburg

DEBORAH SCHULZ

Brandenburg ist ein sehr wasserreiches Bundesland mit zahlreichen Fließgewässern, Seen, Niederungsgebieten und Mooren. Einzigartige Fundorte in Mooren, Auen und Feuchtgebieten bieten außergewöhnlich gut erhaltene organische Materialien, die wertvolle Einblicke in vergangene Lebenswelten gewähren. Landschaftsveränderungen und Klimawandel stellen

besondere Herausforderungen dar und erfordern gezielte Schutzmaßnahmen.

Die Feuchtbodenarchäologie am Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum (BLDAM) ist ein relativ junger Fachbereich. Obwohl Fundplätze in Niederungsgebieten, Mooren und Gewässern am BLDAM schon immer mit bedacht und intensiv betreut wurden, gibt es erst seit September 2019 einen eigenen Aufgabenbereich, der dem Schutz- und den Erhaltungsmaßnahmen von Feuchtbodenfundstellen gewidmet ist.

Ein Hauptaufgabengebiet ist neben der Erforschung, die Beratung sowie das Verfassen von fachlichen Stellungnahmen für unterschiedliche Maßnahmen an und in Gewässern sowie Niederungen. Dass das BLDAM besonders früh an der Planung von Renaturierungsprojekten beteiligt wird, stellt einen großen Erfolg dar. Neben den feuchtbodenspezifischen Vorhaben, werden aber auch Infrastrukturprojekte in Form von langen Trassen begutachtet (z. B. Kabeltrassen). Sie führen oft durch Moore und Niederungsgebiete. Die in den Randbereichen erforderlichen archäologischen Prospektionen ermöglichen es, noch unbekannte Fundstellen zu erkennen.



Abb. 1: Übersicht über die Ausgrabung 2020 in Hertefeld (Foto D. Dosdall, BLDAM).